Oberschlesisches Wochenblatt

oder

Nützliches Allerlei für alle Stände.

46tes Stük. Ratibor, den 12ten November 1803.

Land- und Hauswirthschaft.

Die Drehkrankheit bei den Schaafen zu verhüten.

In den Gräflich Schönburgschen Schäfereien zu Wiederau und Penitz, hat man die Bemerkung gemacht, daß es seit vierzehn Jahren, da man den Lämmern die Köpfe nicht mehr schert, auch in der ganzen Schäferei keine drehende Schaafe mehr giebt. Man vermuthet also, daß der Grund der Drehkrankheit in dem Scheeren der Köpfe der Lämmer liege.

Vermischte Materien.

Fürst Menzikof.

(Fortsetzung.)

Menzikof hatte den jungen Monarchen mit sich nach Petershof*) genommen, und wollte sich daselbst, um das Vergnügen der Jagd zu genießen, einige Tage mit ihm aufhalten.

Der Graf von Ostermann hielt diese Reise für die günstigste Gelegenheit, den von ihm entworfenen Plan auszuführen. Er ging zu den Senatoren und zu den vornehmsten Offizieren der Leibgarde, um ihre Gesinnungen auszuforschen, und fand, daß sie alle sehr gut zu den seinigen stimmten. Jeder von ihnen versicherte, daß er bereit sey, Alles aufzuopfern, um das Vaterland von einem so verhaßten Tyrannen, als Menzikof sey, zu befreien. Jetzt theilte er ihnen seinen ganzen Plan mit, und unterrichtete einen jeden, wie er sich bei der Ausführung desselben verhalten solle. Dem Fürsten Dolgorucky hatte er schon im Voraus seine Absichten merken lassen, und ihm, um ihn desto gewisser in sein Interesse zu zie-

*) Ein Lustschloß, das Peter I. einige Meilen von St. Petersburg erbauen ließ. Es liegt sehr angenehm: die dazu gehörigen Gärten wurden nach denen von Versailles angelegt. Die umliegende Gegend ist reich an Wild.

hen, zu verstehen gegeben, daß, wenn er und sein Sohn es dahin bringen könne, daß die erzwungene Vermählung des Kaisers mit Menzikofs Tochter zurükginge, die geringste Belohnung die seyn werde, daß er seine eigene Tochter auf den russischen Thron steigen sähe .... dies, fügte er hinzu, wird um so leichter zu Stande gebracht werden können, da es die ganze Nation wünscht.

Die Gründe des Grafen thaten die erwünschte Würkung. Der Fürst Dolgorucky, von der Hoffnung, seine Tochter auf dem Throne zu sehen, geschmeichelt, versprach Alles zu thun, was man von ihm verlangen werde.

Die größte Schwierigkeit bestand jezt nur noch darin, wie man den Czar der Wachsamkeit Menzikofs, der ihn nie aus den Augen ließ, entreissen könne. Man richtete seine Aufmerksamkeit zunächst auf den jungen Dolgorucky, und hofte durch ihn diesen Zwek erreichen zu können. Er war der einzige Mitgenosse der Freuden des Czars, der einzige Vertraute seines Kummers, und schlief allein des Nachts bei ihm im Zimmer. Dieser vertraute Umgang hatte es ihm leicht gemacht, die wahren Gesinnungen des Kaisers gegen Menzikof kennen zu lernen. Jezt ward der junge Dolgorucky über die Rolle, die er spielen sollte, unterrichtet. Er versprach, den Kaiser in die Hände des Senats zu liefern.

Der Graf von Ostermann hatte seine Einrichtungen so gut gemacht, daß die Gesellschaft sich .... wie von ungefähr .... in einiger Entfernung von Petershof, zu einer festgesetzten Stunde versammeln sollte.

In der Nacht, die zur Ausführung des Plans bestimmt war, ging der junge Dolgorucky, wie er eine allgemeine Stille im Schlosse bemerkte, ans Bette des Kaisers, und that ihm den Vorschlag, sich sogleich durch eine schleunige Flucht von der Sklaverei Menzikofs zu befreien.

Peter, der schon vorbereitet war, kleidete sich eiligst an, und stieg mit seinem Freunde aus einem niedrigen Fenster. Sie liefen, von der Finsterniß der Nacht begünstigt, durch die Gärten. Sobald sie durch dieselben entwischt waren, fanden sie eine große Anzahl von angesehenen Männern, die mit einem Wagen auf sie warteten, und sie an den Ort führten, wo der Senat versammelt war.

Man führte den Kaiser, ohne sich lange zu berathschlagen, gerade nach St. Petersburg, und .... nun war er den Händen Menzikofs auf immer entrissen.

Als man am andern Morgen in das Zimmer des Kaisers trat, und sah, daß der Czar entwischt war, eilte man sogleich, Menzikof Nachricht davon zu geben.

Er war wie betäubt, und sah erst spät alle Gefahren dieser Flucht ein. Als er zu sich selbst gekommen war, stand er auf, kleidete sich

an, und reisete sogleich nach St. Petersburg ab.

Noch glaubte er die nemliche Gewalt zu besitzen, die er bisher so unumschränkt besessen hatte, und schon dachte er auf die blutigste Rache gegen diejenigen, die ihm den Kaiser entführt hatten; .... allein dagegen waren zu gute Anstalten getroffen, und sein Fall war entschieden.

Als er vor den Kaiserlichen Pallast kam und hineingehen wollte, wurde er mit Drohungen zurük gewiesen. ....

Von jezt an wird die Geschichte für die Menschenkunde wichtig, indem uns nun allein der unglükliche Menzikof erscheint, der es beweißt, daß der Mensch weit edler das Unglük zu ertragen vermöge, als das Glück.

Menzikof, von seiner Höhe auf einmal herabgestürzt, eilte in sein Haus; aber er traf unterwegs nicht mehr die Schaar gebükter Schmeichler an, die ihn sonst umgaben; das Gewitter hatte sie alle auf einmal weggescheucht.

Kaum war er in seinem Hause angelangt, als er sich schon mit Grenadieren umringt sah, deren Anführer ihm im Namen des Kaisers Arrest ankündigte.

Er schmeichelte sich mit der Hoffnung, daß er vielleicht noch Gnade erlangen könne, wenn es ihm nur vergönnt würde, den Kaiser persönlich zu sprechen, und er bat darum.

Allein statt der Antwort erhielt er den Befehl, sich am folgenden Tage auf eins seiner vorzüglichsten Güter, nach Renneburg *) zu begeben.

In diesem Augenblik verlor er alle Hoffnung, und rief aus: „Ich habe große Verbrechen begangen; .... aber kommt es dem Kaiser zu, mich dafür zu bestrafen?“

Diese Worte vermehrten einen Verdacht, den man gegen ihn in Absicht auf den Tod Katharinens gefaßt hatte. Doch bewieß man ihm an diesem Tage noch alle Achtung. Der Offizier, welcher bei ihm Wache hielt, machte ihm die vom Kaiser gegebene Erlaubniß bekannt, daß er seine kostbarsten Sachen, und so viel Leute, als ihm beliebte, mit sich nehmen könnte.

Jezt verleitete Menzikofs Stolz, der durch diesen harten Schlag zwar gebeugt, aber doch nicht unterdrükt worden war, ihn noch zu der beleidigenden Thorheit, vor den Augen des Volks einen ausserordentlichen Pomp zu zeigen, und den Rest dieses verhängnißvollen Tages damit zuzubringen, daß er sich auf eine prachtvolle Art zu seiner Reise anschikte.

Seine Abreise glich mehr einem Triumphe, als dem Davonschleichen eines gefallenen

*) Renneburg ist eine Stadt mit einem prächtigen Schlosse, das Menzikof mit regelmäßigen Festungswerken anlegen ließ.

Günstlings. Er saß mit seiner Familie in einer seiner prächtigsten Staatskarossen, der eine beträchtliche Zahl anderer folgte. Sein Gepäk, sein Hausgesinde und seine Pferde machten einen ansehnlichen Zug aus.

Unter einem angenommenen Schein von Gleichgültigkeit grüßte er alle diejenigen, welche in den Fenstern lagen, um ihn vorbeifahren zu sehen. Wenn er unter der Menge des Volks jemanden wahrnahm, den er kannte, so nannte er ihn bei Namen, und sagte ihm ein Lebewohl!

Diese Thorheit ward von seinen Feinden benutzt, um ihn dem Kaiser als einen höchst übermüthigen Mann zu schildern, der durch nichts gedemüthigt werden könne, und sich durch seine unermeßlichen Reichthümer über jedes widrige Geschik weit hinwegsetze.

Peter der Zweite haßte ihn jetzt zu sehr, als daß er nicht jede Beschuldigung glauben, nicht jeden Rath, den man ihm wider Menzikof gab, hätte befolgen sollen. Daher schikte er eine Anzahl Grenadiere hinter ihm her, und gab dem kommandirenden Offizier Befehl, dem Verwiesenen die russischen Orden sammt denen, welche er von andern Mächten bekommen hatte, abzunehmen.

Menzikof fühlte den Schmerz ganz, den eine solche Demüthigung in ihm erregen sollte; aber weit entfernt, die geringste Empfindlichkeit darüber hören zu lassen, sagte er zu dem Offizier: „Nehmen Sie die Zeichen meiner thörichten Eitelkeit hin, ich habe sie alle in eine Schachtel gelegt, weil ich wohl vermuthete, daß man sie mir nehmen würde. Würde ich nicht noch mehr dadurch gedemüthigt worden seyn, wenn ich sie behalten?“ —

Aber der Auftrag des Offiziers war noch nicht geendigt. Er forderte von Menzikof: daß er mit seiner Gemahlin und seinen Kindern aus dem Staatswagen steigen, und sich auf die Fuhrwerke begeben solle, die er für ihn mitgebracht habe.

Menzikof hörte diesen Befehl mit einer bewunderungswürdigen Unterwerfung an. Er war nun nicht mehr der eitle und ehrgeizige Mann, welcher von der Welt angebetet zu seyn, für sein ganzes Glück hielt, nicht mehr der übermüthige Stolze, der es an Pracht den Königen gleich that, und keines andern Menschen Willen über den seinigen erkannte; .... sondern ein ruhiger Weiser, dessen Standhaftigkeit allen Schlägen des Schiksals Hohn sprach.

Er antwortete dem Offizier: „Ich bin auf alles gefaßt, ... führen Sie Ihre Befehle aus. Je mehr Sie mir nehmen, desto weniger Unruhe bleibt mir übrig. Ich beklage aber diejenigen Menschen, die sich von meiner Beute zu bereichern gedenken.“ Darauf stieg er aus seiner Karosse, und begab sich mit einer Gleichmüthigkeit, welche alle Anwesende zum Erstaunen und Mitleid bewegte, in einen kleinen bedekten Wagen.

Seine Karossen, Meublen und Hausbedienten wurden nach St. Petersburg zurük gebracht, und er sezte seine Reise weiter fort, ohne den süßen Trost zu haben, sich mit seiner Gemahlin und seinen Kindern, von denen er nunmehr getrennt war, unterhalten zu können. Gab ihm der Zufall einmal Gelegenheit, sie zu sehen, so bat er sie, sich mit Standhaftigkeit zu bewaffnen, und sich von dem Unglük, welches sie jetzt träfe, nicht ganz niederschlagen zu lassen.

So langte der unglükliche Fürst zu Rennesburg an. ..... Hier hofte er nun, seine Tage fern von dem gefährlichen Geräusche des Hofes und der großen Welt in einer philosophischen Ruhe zubringen zu können; aber das Schiksal war ihm zu verfolgen noch nicht müde.

Ob er gleich dort 250 Meilen vom Hofe entfernt war, so schien er seinen Feinden dennoch viel zu nahe zu seyn. Sie fürchteten von seiner List und seinen Anhängern Alles; und dieses Mißtrauen rieth ihnen, ihn nach Jakuska *) verweisen zu lassen. Man fertigte sogleich einen Offizier an der Spitze eines Detaschements von Soldaten an ihn ab, der ihm im Namen des Kaisers den Befehl ertheilen mußte, sich unverzüglich an den Ort seiner Verbannung zu begeben.

*) Eine Stadt im untersten Sibirien, die 1500 Meilen von St. Petersburg liegt.

Vor seiner Abreise dahin beraubte man ihn seiner Kleider, und gab ihm dafür einen russischen Bauerrok.

Seine Gemahlin und Kinder hatten das nemliche Schiksal. Ihre Kleider waren von grobem Tuche mit Schaaffellen gefüttert, so wie auch ihre Mützen aus bloßem Schaaffell bestanden.

Die Fürstin Menzikof, eine Dame von sehr feiner Empfindung, und nur an Ueberfluß und Gemächlichkeit gewöhnt, unterlag ihren Leiden und der Ermüdung auf einer so beschwerlichen Reise sehr bald. Sie starb in der Gegend von Kasan. *)

Ihr Gatte gewann in seinem tiefsten Schmerze doch Muth und Kräfte noch genug, sie zum Tode zuzubereiten, und sie verschied in seinen Armen.

Die Trennung von ihr versezte den Unglüklichen in die tiefste Traurigkeit; er verlor mit ihr die süßeste Quelle seines Trostes. Sie hatten sich aufs innigste geliebt.

Er war genöthigt, dieser Theuren selbst die lezte Pflicht zu erweisen, und begrub sie an dem Orte, wo sie gestorben war.

*) Menzikofs Gattin stammte aus einer der vornehmsten Familien Rußlands, und ihre Schönheit, wie ihre Tugend, die in der glänzendsten Periode ihres Glüks gleich groß blieb, hatten ihr eine allgemeine Bewunderung und Hochachtung erworben.

Kaum ließ man ihm Zeit, auf ihr Grab einige Thränen zu weinen, sondern zwang ihn, seine Reise eiligst bis Tobolsk*) fortzusetzen.

Die Nachricht von seinem Falle war dort, ehe er ankam, schon bekannt geworden, man freute sich schon im Voraus, einen Mann in Ketten und Banden zu sehen, vor dessem Wink kurz vorher ganz Rußland gezittert hatte.

Die ersten Gegenstände, welche ihm bei seiner Ankunft in die Augen fielen, waren zwei russische Große, die unter seinem Ministerio waren verwiesen worden. Sie gingen ihm wüthend entgegen, und überhäuften ihn mit Schmähungen, während er durch die Straßen der Stadt nach dem Gefängnisse geführt wurde.

Weit entfernt, die geringste Ungeduld über ein so hartes Betragen zu bezeigen, sagte er vielmehr zu dem einen von ihnen: „Deine Vorwürfe sind gerecht, und ich habe sie verdient. Nimm jetzt Genugthuung von mir, weil du in dem Zustande, worin ich mich befinde, keine andere Rache an mir nehmen kannst. Ich opferte dich meiner Politik auf, weil die Unbiegsamkeit deines Karakters mir verdächtig wurde." Darauf wandte er sich zu dem andern und sagte: „Ich habe es wahrlich nicht gewußt, daß du dich hier befindest; schreib mir daher dein Unglük nicht zu! Du hattest wahrscheinlich einige Feinde neben mir, die mich überlistet und den Befehl deiner Verbannung erschlichen haben. Ich habe oft gefragt: warum du dich nicht sehen ließest? und man ist meinen Fragen immer durch betrügerische Antworten ausgewichen. Unmöglich konnte ich mich bei meinen überhäuften Arbeiten um die Angelegenheiten einzelner Unterthanen genau bekümmern; .... doch wenn du glaubst, daß du durch Beschimpfungen meiner Person deinen Kummer einigermaßen versüßen kannst, so steht dir frei, zu thun, was du willst."

*) Die Hauptstadt in Sibirien.

Ein dritter Verwiesener drängte sich halb rasend durch die Menge des Volks, und warf voll glühender Rachbegierde den Kindern Meuzikofs Koth ins Gesicht.

„Ach! schrie der gebeugte, vom tiefsten Schmerz durchdrungene Vater, ich, ich bin der, den du mißhandeln darfst; diese Unschuldigen haben dir nichts zu Leide gethan."

(Der Beschluß folgt.)

Allerhand.

Vergoldete Rahmen zu reinigen.

Durch Weinessig kann man alles Gold von jeder Unsauberkeit reinigen, und ihm den vorigen Glanz und seine Farbe wieder geben. Man überstreiche die vergoldeten Rahmen, die man reinigen will, vermittelst eines Pinsels oder Schwämmchens mit solchem Essig, und spüle nach einigen Minuten die bestrichenen Stellen mit reinem Wasser wieder ab. Hölzerne Rahmen müssen an gelinder Wärme von selbst abtroknen, aber nicht mit Leinwand ab-

getroknet werden, da das Poliment dadurch aufgehoben werden könnte. Ist der Schmuz auf den Rahmen alt, so muß man das angegebene Verfahren wiederholen.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.

Die am 11ten d. M. früh erfolgte sehr glükliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne, habe ich die Ehre, meinen Verwandten und Freunden hiermit gehorsamst anzuzeigen.

Ratibor den 12. November 1803.

Böhme,
Königl. Steuer-Einnehmer.

Vermischte Nachrichten.

Bücher-Anzeige.

Bei dem Buchhändler Karl Heinrich Juhr sind alle Sorten Kalender auf das Jahr 1804 zu billigen Preisen zu haben. Desgleichen Neujahrwünsche, Visitenkarten und eine gute Auswahl neuer Kinder- und Erziehungs-Schriften, Spiele zur Verkürzung langer Winterabende. Gebet- und andere neue Bücher.

Da auch die Lesebibliothek ansehnlich vermehrt ist, und mit vielen neuen Büchern fortgesetzt wird: so soll mit nächsten das fünfte und sechste Verzeichniß davon erscheinen.

Citatio Creditorum.

Die unbekannten Gläubiger des im Juny d. J. in Altendorf verablebten Verwalters Zaunerth, werden hiermit aufgefordert, in Termino den 2ten December d. J. Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Amtskanzlei zu erscheinen, und ihre etwanigen Ansprüche an dessen Nachlaß zu liquidiren und zu justificiren, sonächst aber die weitere Verhandlung der Sache, so wie bei ihrem Aussenbleiben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen blos an dasjenige Vermögen, was nach der Vertheilung an die sich gemeldeten Gläubiger etwa noch übrig bleiben dürfte, verwiesen werden.

Schloß Ratibor den 20. Oktober 1804.

Das Gerichts-Amt der Reichsgräfl. Pleitenberg-Mietingschen Herrschaft Ratibor.

Bekanntmachungen.

Da in Termino den 19ten d. M. in der Wohnung des Unterzeichneten nach einem Allerhöchst approbirten Anschlage die Reparatur der hiesigen Stadtmauer an den Mindestfordernden in Entreprise ausgethan werden soll: so werden diejenigen, welche fähig sind, diese Reparatur in Entreprise zu übernehmen, und die bestimmten Konditiones erfüllen wollen, vorgeladen, sich im Termine des Morgens um 9 Uhr in meiner Kanzlei einzufinden, ihr Gebot zum Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß den Mindestfordernden bis zur Allerhöchsten Genehmigung der Zuschlag geschehen soll

Die bei Uebernahme dieser Reparatur statt findenden Konditionen, so wie der diesfällige

Kostenanschlag, können bis zum Termin bei mir täglich inspicirt werden.

Ratibor am 2. November 1803.

Treblin,
K. Accise- und Zollrath Ratiborschen Departements.

Nachdem verschiedene Jagd-Liebhaber, und darunter sogar Personen, von denen man die Herablassung zu dem niedrigen Gewerbe eines Raubschützen nicht vermuthen sollte, sich seit einiger Zeit die Freiheit nehmen, auf dem zur Herrschaft Ratibor gehörigen Territorio die Jagd zu exerciren, so finde ich mich genöthigt, hierdurch bekannt zu machen, daß künftig jede unbefugte Jagd-Ausübung nach den Allerhöchsten Gesetzen geahndet werden wird; wobei ich noch bemerke, daß eine besondere Erlaubniß zu Ausübung der Jagd gar nicht statt finden kann, weshalb ich mir alle darauf hinzielende weitere Anträge verbitte.

Hammer den 10. Novbr. 1803.

Meyer, Forst-Inspektor.

Zu verpachten.

Mit dem 14ten Februar 1804 geht die Pacht des hiesigen Bier- und Branntwein-Urbars zu Ende. Da man von Seiten des Wirthschafts-Amts diese Regalien abermals auf drei nächstfolgende Jahre zu versteigern gedenkt, und hierzu den Termin auf den 15ten dieses Monats festgesetzt hat: so werden Pachtlustige an gedachtem Tage früh um 9 Uhr auf die hiesige Amtskanzlei vorgeladen, um ihre Gebote zu machen. Die Konditionen sind gleichfalls täglich allda zu erfahren.

Grabowka den 1. November 1803.

Getreide-Preis
den 10. November 1803.

		Breslauer Scheffel.	
Back-Waizen	.	2 Rthlr.	22 sgr.
Roggen	. .	1 =	24 =
Gerste	. .	1 =	12 =
Erbsen	. .	=	= =
Hafer	. .	=	28 =